

Illustrierte Familien-Zeitung

Das goldene Tor.

Eine Erzählung aus der Kleinstadt. Von Wilhelmine Fied.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.)

Eines Tages traf den Sanitätsrat das Unglück, auf einem holprigen Landweg mit dem Rad zu stürzen und einen Schenkelbruch davonzutragen, dessen Heilung viele Wochen erfordern konnte. Er murzte und murzte entsetzlich über sein Geschick, aber was half's? Es blieb jetzt die Geburt zu über, die er bisher seinen Patienten so manches Mal angewidert hatte. Zur Vertretung in seiner ausgedehnten Praxis hatte sich der Sohn eines Freundes bereitgefunden, ein junger Mann, der gerade mit dem Examen fertig geworden war und dem von der Universität her ein vorzüglicher Ruf voranging.

„Das ist ja für Sornow recht beruhigend, aber an uns wird Normann Wendland keine Versuchsleistungen finden. Meine Frau ist heute nach Bad Effer abgereist, und Eva und ich sind pöbelhaft neugierig“, schmunzelte der Amtsrichter, als er dem alten Freunde einen Besuch am Krankenbett machte. Er hatte aber nicht mit Eise, der Medizin gerechnet, die sich eines Tages mit Mandelentzündung zu Bett legte und tat, als ob sie verschwinden wolle. Es blieb also nichts übrig, als Dr. Wendland um seinen Besuch zu bitten. Er kam sehr bald und Eva führte ihn, eine leichte Besorgnis überwinde, in die Kammer der Patientin. Er war ein großer, schlanker Mensch mit hagern, sympatischem Gesicht, dunklen Augen und ausdrucksvollem, von einem kleinen Schnurrbart besetztem Mund.

Er hörte sich den wortreichen Kammer freundlich an, gab kurz und ruhig ein paar Anweisungen mit einer weichen, hellen Tenorstimme, die angenehm ins Gehör fiel, während Eva unsicher überlegte, ob es richtiger sei, ihn später noch in den Salon zu bitten oder ihn gehen zu lassen. Ein solcher Fall war ihr bisher noch nicht vorgekommen. Schließlich entschied sie sich aber doch für das erstere, weil es gütlicher ausfiel. Sie stieg mit ihm treppab, und während sie zaghaft die Tür zum Salon öffnete, fragte sie: „Ist Euer Vater krank?“

Er lächelte, wobei sein Gesicht sich sehr gewinnend erhellte. „Bewahre, Fieber ist gar nicht da. Sie hat natürlich Halschmerzen, aber die werden in ein paar Tagen vorüber sein.“

„Oh! Die Leute machen immer so viel Käse um nichts“, sagte sie in der kühl-überlegenen Art, die sie, ohne es zu ahnen, von ihrer Mutter angenommen hatte, und die so hochmütig wirkte.

Er riß das Rezept vom Block und reichte es ihr hin. „Das kann man so in Bouisch und Bogen doch nicht sagen, gnädiges Fräulein“, meinte er. „Ich habe gerade bei den sogenannten kleinen Leuten ein unendliches Maß von Geduld und von Härte gegen körperliche Leiden gefunden. Wie mancher rheumatische Alte, der ins Bett gehört, schleppt sich immer wieder zur Arbeit. Wie manche Frau findet man wenige Tage nach der Geburt eines Kindes wieder am Waschtisch.“



Die Beisehung der ehemaligen Kaiserin Auguste Viktoria. Der Leichenwagen in der Avenue im Park zu Sanssouci auf dem Wege zum weißen Zempel.

H. Walter.

Die harte Not leidet es nicht anders. Man muß das mit eigenen Augen gesehen haben.“ — „Ich kenne die kleinen Leute nicht. Ich habe mich nie mit ihnen verständigen können.“

Er fand, daß die Worte unangenehm klangen, aber dann sah er ihre grauen Augen groß und nachdenklich auf sich gerichtet, als habe er ihr ein Rätsel aufgegeben, und lobnte sich wieder mit ihr aus.

„Die Wissenschaft ist mir sozusagen angeboren. Ich kamme mütterlicherseits aus einer alten Landpfarrerfamilie“, sagte er weiter, doch ohne auf den Gegenstand weiter einzugehen. Durch die geöffnete Glastür fiel sein Blick auf die grüne Overlichkeit draußen. „Welch schöner Garten“, sagte er bewundernd. „Wollen wir mal hindurchgehen?“

„Ich bitte.“

Die Herrvover schienen mittelmaß. Er hatte schon vieles bewundern müssen. Knecht-Enten und Ratten; selbstgeleierten Obstwein und von Hausdächtern gemalte Wandteller, aber dieser Garten war wirklich etwas Besonderes. Wie riesige Sträuße standen die Jasminbüsche, der Flieder und der Korbweiden. Wie schön wird es erst sein, wenn alle diese Hochstämme blühen“, meinte der Doktor.

„Ja. Sie sind auch Rapos Stolz, aber ich freue mich am meisten über die bunten Stauden- und Zwiebelgewächse, die alle Jahre wiederkommen.“

„Das tun die Rosen doch auch.“

„Das ist was anderes. Der Stamm und die Krone bleiben doch immer da, auch wenn sie im Winter eingehüllt werden. Bei den Zwiebelgewächsen ist's, als kämen sie im Frühling von einer Reise zurück.“

„Allerdings.“ — Vor einem Tulpenbeet blieb der Doktor stehen. Die auserlesenen großen und schönen Blüten prangten und prahlten in

der Sonne, als ob sie von Seite wären. — „Ich habe da eine Patientin in einer Dachkammer, irgendwo in der Hofstraße, in einer elenden Parade. Wenn die dies Beet sehen könnte! Sie freute sich heute schon so über ein paar kümmerliche Seifenblumen, die die Kinder im Roghgarten gefunden hatten.“

Der Amtsrichter gab alljährlich der Gemeindeverwaltung einen reichlich bemessenen Beitrag für ihre Kranken, Frau Kausch beteiligte sich als Vorstandsdame an der Weihnachtsbesorgung armer Kinder und verteilte im Lauf des Jahres zahlreiche Suppenationen. Daß man auch mit Blumen Freude bereiten könne, war weder ihr noch Eva je in den Sinn gekommen. Was sollten eigentlich arme Leute mit Blumen anfangen? Nun bedeuteten Weihnachtskerze eine ganz neue Anregung. Eva küdete sich und pflichtete ein paar der schönsten Paragetteln. „Wollen Sie diese der Frau morgen mitnehmen?“

Er lächelte erfreut. „Sie bekommt sie heute noch. Vielen Dank, daß Sie den Wind mit dem Saumpfahl verstanden. Aber nun muß ich weiter, so schön es auch hier ist“, sagte er und wollte sich zum Hause zurückwenden.

„Ich werde Sie aus der Pforte herauslassen, dann vermeiden Sie ein Stück unseres holprigen Straßenpflasters.“

„Interessant, das alte Gemäuer“, bemerkte er, „es fiel mir schon manchmal von draußen auf. Ich dachte an eine Burg, ein Kloster oder ein Gefängnis.“

„Also nur an überlebte oder unangenehme Dinge? Wie schade! Ich liebe die alte Mauer so.“ — „Ich bitte um Entschuldigung, aber daß dahinter ein Paradiesgarten läge, konnte ich wirklich nicht ahnen“, sagte er mit einem Blick auf die blühende Pradt.



Wasserdichte Rettungsanzüge.

In der New-York-Boy wurden kürzlich wasserdichte Rettungsanzüge im Gebrauch vorgeführt, die mit einer lebensmittellosen Verlesung sind, durch eine elektrische Batterie erwärmt werden und die Rettungsbedürftigen länger als 24 Stunden aufrecht im Wasser halten.

„Gircke.“

„Interessant, das alte Gemäuer“, bemerkte er, „es fiel mir schon manchmal von draußen auf. Ich dachte an eine Burg, ein Kloster oder ein Gefängnis.“

„Also nur an überlebte oder unangenehme Dinge? Wie schade! Ich liebe die alte Mauer so.“ — „Ich bitte um Entschuldigung, aber daß dahinter ein Paradiesgarten läge, konnte ich wirklich nicht ahnen“, sagte er mit einem Blick auf die blühende Pradt.



Für ein unteilbares Oberschlesien. Massendemonstration heimatstreuer Oberschlesier im Lustgarten zu Berlin.

Photothek.

„Sie hatte den Schlüssel umgedreht und die schwere aufgehoben. Es tat ihr leid, daß er schon ging; würde ihn gern noch festgehalten haben, aber sie es es beim besten Willen nicht anzufangen. Sie ohne jede Spur von Koletterie. „Kommen Sie einmal wieder?“ fragte sie schüchtern.“

„Gewiß. Morgen sogar schon, der Sicherheit wegen.“

„Nützlich am Nachmittag. Vormittags muß ich aufs Land.“

Bei diesem nächsten Besuch traf Wendland den Richter dabei. Urban hatte den Doktor kommen und verteilte ihm den Weg. Man war in Zornow er begeistert auf neue Menschen. „Na, was macht Unachtsam?“

„Oh, alles normal.“

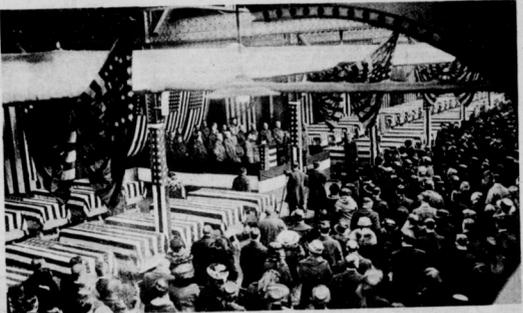
„Aho, sie lebt, sie ist da, es befehlt sie nicht. Na, so besser. Aber mir geht's schlecht.“

„Wieso?“

„Nun, fürs erste bin ich Strohhitze, was immer mangelhaftes Dasein ist. Fürs zweite hab' ich die le ganz und gar voll Altkraut, und wer weiß, ob nicht fribelvoll ist von Bazillen.“

Der junge Arzt lachte. „Es gibt ja auch Mittel, Rechte zu heilen.“

„Mit einer klaren Abweinung? Donnerwetter, der ist gut. Unklar schwanke mir auch schon so etwas; hatte ihm nur noch keine Worte gegeben. Aber da ich Ihnen die regung verdaue, müssen Sie mit auch Gesellschaft leisten. Kommen Sie, wir legen uns unter die Linde. Nein, lassen Sie die Uhr nur en. Die Patienten können sich ruhig mal eine halbe Stunde gebuden.“



Die ersten Särge mit amerikanischen in Frankreich gefallenen Soldaten sind in Hoboken eingetroffen. R. Sonnenschein.

Wendland lächelte. Galtfrei waren die Zornower, das mußte man ihnen lassen. Es regnete geradezu Einladungen, die freilich zum guten Teil von der Heugier diktiert sein mochten; aber da er gerade Zeit hatte, so nahm er an.

Des Amtsrichters Zigarren waren gut, und noch besser sein Rheinwein. Er schlürfte behaglich. „Trinken Sie mal aus, Doktor.“ (Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Kochrezepte.

Fischbrühe. Ein Pfund Seefisch wird abgekocht und sorgfältig entgrätet und zerstückt. Dann quirlt man vier Eier mit etwas Mehl in einem Viertelliter Milch glatt, tut Salz, Pfeffer und feingehackten Schnittlauch daran, rührt den entgräteten Fisch darunter und bereitet das Rührei mit Fett oder Speckwürfeln zu. Brotkartoffeln und grüner Salat passen sehr gut dazu.

Rifantes Spargelgemüse. Man schält den Spargel, schneidet ihn in fingerlange Stücke, kocht ihn in Salzwasser weich und gibt ihn ab. Dann läßt man Margarine schmelzen, tut den Spargel hinein, bestreut ihn mit mit geriebenem fetten Käse und schwenkt ihn so lange, bis sich Butter und Käse verbunden haben. Dann richtet man an und säubert Paprika darüber.

Gebackener Kofinereis. Man wäscht am Abend zuvor 125 g Reis und läßt ihn über Nacht in genügend Wasser anquellen. Am nächsten Tag wird er im selben Wasser mit einem Glas Apfelwein, dem Saft einer Zitrone und Zucker langsam ausgequollen. Dann schlägt man vier ganze Eier schaumig, mischt geriebene Zitronenschale und 125 g geriebene Mandeln darunter und zieht dieses sowie 50 g Sultanirüben unter den ein wenig ausgekühlten Reis, bringt ihn in die ausgeglichene Form und bäckt ihn eine 1/2 bis 3/4 Stunde.



70 Jahre verheiratet. H. Wolter. Berliner Ehepaar Friedrich Manns (geb. 14. 10. 1825) und Eleonore Manns (geborene Brach, geb. 10. 7. 1831) feierte am 23. April seine „Rubium“-Hochzeit feiern.

Sprichwort-Rätsel.



Welche zwei Sprichwörter gibt vorstehendes Bildchen wieder?

Umstellungs-Rätsel.

1. Den ganzen — kaufte er für hundert — mit —
 2. Die Kinder füllten den mitgenommenen —
 3. Überall auf den — wuchsen Hülsenfrüchte, insbesondere —
- Vorstehende Sätze sind an den durch Striche angezeichneten Stellen zu ergänzen. Die jedesmal zu bildenden beiden Wörter bestehen aus den gleichen Buchstaben.

Auflösung der Rätsel aus Nummer 17.

Zweifelhafte Schärade: Au, Tor (Autor).
 Scherz-Rätsel: Fieber — Fieber.
 Scherzfrage: Eine böse Sieben.
 Problem:
 Man beginnt mit dem vierten Zettel der ersten wagemutigen Reihe; daran schließt sich der fünfte der zweiten, der sechste der dritten Reihe usw. erst nach rechts und dann nach links an. Die Lösung ergibt: „Er kann nicht das Mehl im Munde behalten und blasen.“

Rätsel.

Tätigkeits-Rätsel.

2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	1	6	7						
2	1	1	1	6	7				
2	3	1	1	6					
7	2	3	2	1	1	6			
7	8	9	10						
6	5	6	3						
5	6	1							
6	4	6	7						
7	2	3	4						
6	2	1	1	6	7				

Buchstaben-Rätsel.

Ich hatte einst ein „d“ gemacht,
 die Reuener auch zu „s“ gebracht;
 da hat man denn zu „r“ gefahren,
 es „w“ des Wortes zu erziehen,
 und da man es zu leicht besah,
 ward's niemals durch den Druck bekannt.

